



Harmoniebedürftig: Im Zweier der Nachwuchsfahrerinnen war die Konkurrenz bei der Kiessee-Regatta groß, es ging um die Qualifikation für den Endlauf.

Pförtner (7)

Familie fest eingespannt

Wenn die Obleute-Besprechung der Vereinsvertreter im Vorfeld einer Regatta gelaufen ist, sind die Gastgeber aus der Pflicht, dann übernehmen die Kampfrichter und Jurymitglieder des Kanuverbandes die Verantwortung. „Vor dieser Besprechung war mir ganz schlecht, ich habe bei anderen Veranstaltungen schon erlebt, dass so etwas auch mit vielen Misstönen ablaufen kann“, berichtete Gerd Bode, Rennsportwart und Regattaleiter der Waspo 08.

Die Stunden der Vorbereitung hat Bode nicht gezählt. „Vergangene Woche hatte ich Urlaub, da war ich jeden Tag im Einsatz.“ Besonders aufwändig war die Zeitaufstellung, viel Arbeit hat der Wasporianer damit am Computer verbracht.

Mehr als 700 Medaillen zu besorgen, war eine Kleinigkeit im Gegensatz zu anderen logistischen Herausforderungen. „Mal eben 300 Meter Drehstromkabel zu organisieren, ist nicht so einfach. Oder wissen Sie, wieviele Bratwürste für eine solche Veranstaltung benötigt werden?“ Gute Kontakte erleichterten die Planung. „Wir konnten bei der Fleischerei Proffen auch am Sonntag noch nachordern.“

Gerd Bode

Helfer aus eigenen Reihen
Viele Helfer der Kanuabteilung waren am Wochenende im Einsatz. Eltern der aktiven Kinder haben Kuchen gebacken, Salate gemacht und in wechselnden Zwei-Stunden-Schichten die Verkaufsstände besetzt. Auch Bodes Familie wurde eingespannt: Tochter Silke machte sich am Mikrofon nützlich und kündigte Rennen und Startaufstellungen an, Ehefrau Conny hatte die Regie des Frühstücks auf der Wiese des Paddler-Clubs übernommen. „Ohne Unterstützung und Akzeptanz der Familie ist so etwas nicht zu stemmen“, weiß auch Gerd Bode. Sohn Lars fehlte allerdings bei den Rennen auf dem heimischen See. Er startete bei einer internationalen Regatta in Bochum und landete dort im K2 auf dem Treppchen. *kal*

Sonderwünsche der Kanuten berücksichtigt

26. Kiessee-Regatta: Waspo 08 gibt bei der Wiederaufnahme Nachwuchs jede Menge Startmöglichkeiten

16 Jahre Pause haben der Kiessee-Regatta nicht geschadet. Am Wochenende bevölkerten etwa 300 Sportler, Trainer und Begleitpersonen das westliche Ufer des Kiessees mit den Bootshäusern der Waspo 08, der Stadt, des GPC und des Segler-Clubs. Vor allem Nachwuchsfahrer aus 20 Vereinen nutzten die breitgefächerten Wettkampfangebote der Waspo-Kanuabteilung.

Göttingen. Für die Kanugemeinschaft aus dem Berliner Stadtteil Tegel hat sich die Anreise gelohnt: „Das ist eine Regatta für den Nachwuchs, hier gibt es keinen Druck und Zwang“, sagt Martin Mittelstädt, Trainer der Berliner. Für seine jungen Kanuten ist



der Kiessee die einzige „spaßmäßige Regatta“, ansonsten sei er mit seinen Leuten nur zu Meisterschaften unterwegs. Hinzu käme der große Leistungsdruck in der Region Berlin/Brandenburg, die als Hochburg des Kanurennsports gilt. „Solche Aktionen wie hier in Göttingen bringen unheimlich viel für das Sozialgefüge innerhalb eines Teams“, so der 36-Jährige ehemalige Kader-Athlet, der schon bei Deutschen Meisterschaften Platz 7

belegt hatte.

Er begrüßt es, dass die Regalauslegung bei solchen Kategorie-B-Rennen wesentlich lockerer gehandhabt wird als im sonstigen Wettkampfalltag. Eine verdrehte Startnummer auf dem Trikot ist ebenso undramatisch, wie der Verzicht auf das sonst obligatorische einheitliche Vereinsdress ohne Werbung. „Außerdem können wir bei Mixed-Staffeln oder im Vierer auch einmal mit anderen Vereinen mischen. Das geht ja sonst gar nicht“, so Mittelstädt.

Sonderwünsche akzeptiert

Der Berliner hat damit alle Vorteile herausgestellt, auf die es den Waspo-Verantwortlichen bei der Wiederaufnahme der Kiessee-Regatta auch ankam. Vor allem den Jugendlichen sollten viele Startmöglichkeiten auf unterschiedlichen Streckenlängen und in verschiedenen Besetzungen gegeben werden. Sie sollten Erfahrungen sammeln, fest-



Verschiedene Fähigkeiten gefragt: Bei den Langstreckenrennen über 2000 Meter musste der Nachwuchs nicht nur seine Kondition, sondern auch seine Technik bei den Wendemanövern unter Beweis stellen.

stellen, wo es noch Defizite gibt und auch ihr Wettkampfvorhalten verbessern.

Aber auch auf Sonderwünsche haben die Wasporianer im Vorfeld reagiert. So kamen die Canadier-Fahrer zu ihrem Startrecht. Sie hatten die Organisatoren angesprochen und diese reagierten prompt und nahmen das Rennen in den Zeitplan auf.

Ungewöhnlich, aber dennoch gefragt war die Sprintdistanz über 100 m, die in keinem Meisterschaftsprogramm zu finden ist. Hier demon-

strierten am Sonntagvormittag alle Altersklassen ihre Startqualitäten und Schnellkraft. „Da paddelt mein Mixed-Gegner“, war immer wieder zu hören. Schließlich bildeten die Staffeltwettbewerbe, bei denen am Wochenende neu geknüpfte Kontakte sofort auf Kanutauglichkeit geprüft werden konnten, einen äußerst geselligen Abschluss, den sich kaum ein Starter entgehen ließ.

Kathrin Lienig

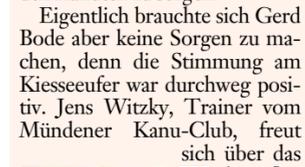
Die Ergebnisse lesen Sie in unserer morgigen Ausgabe.



Spaß für kleine Landratten: Am Tageblatt-Aktionsstand bewiesen Felix, Moritz und Marieke (v. links) fahrerisches Können.

Sonabendmorgen, 4 Uhr: Gerd Bode, Rennsportwart der Waspo 08 und Regattaleiter, ist bereits unterwegs und sieht nach, ob rund um den Kiessee alles für die Regatta präpariert ist und die abends zuvor aus dem gesamten Bundesgebiet angereisten Sportler, friedlich in ihren Zelten ruhen. Doch selbst nach dem Regattastart gegen 10 Uhr ist Bode noch leicht nervös. Die Angst dass etwas schief gehen könnte ist groß. Daher versucht er stets mit offenen Ohren und guten Ratsschlägen für Zufriedenheit bei den Kanuten zu sorgen.

Eigentlich brauchte sich Gerd Bode aber keine Sorgen zu machen, denn die Stimmung am Kiesseeufer war durchweg positiv. Jens Witzky, Trainer vom Mündener Kanu-Club, freut sich über das Wiederaufleben des Wettkampfsportes auf dem Kiessee, da er hier 28 Jahre zuvor selbst seine letzte Regatta gefahren ist.



Jens Witzky

Unterstützung von Mündener Nachbarn

„Dies ist eine Pflichtveranstaltung die es zu unterstützen gilt. Außerdem macht die Zusammenarbeit mit Waspo immer sehr viel Spaß“, so Trainer Witzky, der gleich mit 31 Schützlingen anreiste.

„Mal andere Gegner“

Auch die Sportler mit längerem Anreiseweg bereuten die weite Anreise nach Südniedersachsen nicht. So zum Beispiel Volker Bauer von der SG Lokomotive Schönebeck. „Es ist schön, in eine Region zu reisen, wo es mal andere Gegner gibt. Neben dem normalen Konkurrenzgedanken herrscht hier eine familiäre Atmosphäre. Man kann sich auch miteinander freuen. Außerdem ist der Kiessee ein sehr schönes Erholungsgebiet. Ich finde es super hier“, so der



Volker Bauer

Trainer des Vereins aus Sachsen-Anhalt.

An den Erholungsaspekt knüpft auch Silvia Willig an. Bestens ausgerüstet mit Decken und Proviant genießt sie die Atmosphäre. Während ihre beiden ältesten Kinder Lina und Malte aktiv am Wettkampf teilnehmen, beobachtet sie gemütlich mit den

beiden jüngsten Töchtern, Maya und Pia, das muntere Treiben auf und um den Kiessee. „Das ist hier immer wie Urlaub“, so die Mutter aus Friedland.

Es herrschte Zufriedenheit und Freude bei den Anwesenden und die Regatta sorgte so für ein kleines Fest im Zeichen des Kanusports. Nicht zuletzt,

weil Gerd Bode neben den Vereinskameraden, bei den Mitgliedern der benachbarten Segel- und Paddelclubs, große Unterstützung fand, die zu einem gelungenen Comeback der Göttinger Kiesseeregatta führte. So stellte sich mit der Zeit auch bei Regattaleiter Gerd Bode ein Stück weit Erleichterung ein. Spätestens als ihm im Vorbeigehen, völlig unvermittelt, jemand rief: „Tolle Regatta! Wirklich.“ *Verena Reich*



Picknick am See: Silvia, Maya, Malte, Pia und Lina Willig nutzen Regatta für einen Familienausflug.